

Thora und Wissenschaft

oder

Die Pforte des Seins Gottes

Jakob ben Luria

Herausgabe der "Stichting Jitzak Luria Academie"

Rotterdam-Katwijk, Netherlands/Niederlande

Version 5.0.

© COPYRIGHT* - **Jitzak Luria Academie**

gesetzlich anerkannte Registrierungen (legal registries): 1984-88, 2000, 2004, 2011, 2019

<https://www.luriaacademie.eu>

* Es ist nur erlaubt aus diesem Buch begrenzt zu zitieren und zwar, wenn dabei deutlich dieses Buch als Quelle erwähnt wird mit dem Titel "**Die Pforte des Seins Gottes**", mit dem Urheber "**Jakob ben Luria**" und mit dem Herausgeber "**die Stiftung Jitzak Luria Academie, Rotterdam**". Alle anderen Rechte vorbehalten. Die Jitzak Luria Academie ist eine nicht profitorientierte Organisation. Wir bitten Sie unsere Arbeit zu unterstützen indem Sie unsere Kopierrechte respektieren.

St. Jitzak Luria Academie
Niederlande/Netherlands

<https://www.luriaacademie.eu>

Die Pforte des Seins Gottes



ursprüngliche Titelseite gezeichnet von Jakob ben Luria, 1988

Jakob ben Luria

Herausgabe der Jitzak Luria Academie, Rotterdam, Niederlande

© Copyright 1988 - 2019 (gesetzlich registriert), alle Rechte vorbehalten,
all rights reserved

INHALTSVERZEICHNIS

<u>Vorwort</u>	- <u>Thora und Wissenschaft</u>	5
<u>Einführung</u>	- <u>Die Pforte des Seins Gottes</u>	7
<u>Verzeichnis</u>	- <u>Hebräische Buchstaben</u>	4
<u>1. Kapitel</u>	- <u>Der göttliche Namen</u>	13
2. Kapitel	- Die Kosmologie	19
3. Kapitel	- Die Physik	32
4. Kapitel	- Die Philosophie	46
5. Kapitel	- Die Metaphysik	69
6. Kapitel	- Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde	89
Appendix	165

VERZEICHNIS HEBRÄISCHER BUCHSTABEN

Buchstabe	Buchstabe am Wortende	Buchstabenname	Zeichen des Buchstabens	Zahl des Buchstabens
א		Aleph	Kopf	1
ב		Beth	Haus	2
ג		Gimmel	Kamel	3
ד		Dalet	Tür	4
ה		He	Fenster	5
ו		Waw	Angel	6
ז		Sajin	Schwert	7
ח		Chet	Ab-schluß	8
ט		Tet	Gebär-mutter	9
י		Jod	Hand	10
כ	ך	Kaf	Hand in Bewegung	20

Buchstabe	Buchstabe am Wortende	Buchstabenname	Zeichen des Buchstabens	Zahl des Buchstabens
ל		Lamed	Och-sen-stock	30
מ	ם	Mem	Was-ser	40
נ	ן	Nun	Fisch	50
ס		Sameg	Schlan-ge	60
ע		Ajin	Auge	70
פ	ף	Pee	Mund	80
צ	ץ	Tsadee	Fisch-haken	90
ק		Kof	Nadel-auge	100
ר		Resch	Schä-del	200
ש		Schin	Zahn	300
ת		Taw	Zeichen +*	400

** in althebräischer Schrift auch in der Form: X*

Thora und Wissenschaft

Geehrte Leser!

Heutzutage herrscht die Auffassung vor daß der Schöpfungsbericht in den ersten zwei Kapiteln der Thora:

die "Thora" besteht aus den fünf Büchern Mose, also aus den ersten fünf Büchern der Bibel

- von Wissenschaft und Technologie überholt sei. Auch viele Bibelgläubige vertreten diese Meinung, indem viele andere unter ihnen am Schöpfungsbericht festhalten wie sie ihn buchstäblich zu lesen meinen. Ja schon eine nicht buchstäbliche Interpretation wird von ihnen als Absage an den Glauben abgewiesen.

Beide Art Gläubige halten oft im Voraus nicht für möglich daß im Schöpfungsbericht eine nicht primitive Wirklichkeit beschrieben wird. Und so erhebt sich die Frage ob wohl die kollidierenden Meinungen von der Sache selbst ausgehen. Haben die Befürworter einer Schöpfung in sieben Tagen sich je ernsthaft gefragt ob von einer "Arbeitswoche" die Rede sein kann? Daß erst am 4. Tage die Lichter "zu Zeiten und zu Tagen" erscheinen, müßte ihnen wenigstens zu denken geben. Und haben die auf ihrem eigenen Gebiet meistens gründlich vorgehenden Wissenschaftler dieser Zeit untersucht ob die Bibel und nicht nur eine nie mehr überprüfte Bibelexegese aus längst vergangenen Zeiten man verwirft?

Wir leben in einem Zeitalter wissenschaftlicher Präzision und dennoch der unveränderlich tief eingewurzelten Gewohnheit daß die Meinung von Autoritäten die öffentliche Meinung bestimmt. Was Glaubenstraditionen betrifft ist diese Tendenz so stark daß sogar viele Wissenschaftler nicht die Richtigkeit der von religiösen Lehrern überwiegend verbreiteten "biblische Darstellungen" selbst anzweifeln. Und nicht untersucht man ob die von ihnen verworfenen Lehren auf richtiger Bibelexegese beruhen.

So ist im Allgemeinen ein hauptsächlich aus materiellen Erklärungen bestehendes wissenschaftliches Weltbild entstanden, wo das noch immer von vielen religiösen Gemeinschaften vertretene Weltbild zu einer intellektuellen Adoption wenig Raum läßt. Ja viele halten die Existenz einer geistigen Wirklichkeit nur noch für möglich weil die modernen Vorstellungen betreffs der Entstehung von Welt und Leben ebenfalls den Realitätssinn belasten. So muß man jetzt an das Wunder der Allmacht von Materie und Zufall glauben wo vorher man an ein Erschaffen mit dem Zauberstab zu glauben hatte. Der Mensch aber soll sich vertiefen in das was er für wahr hält. Er soll sich Mühe geben, weil sonst gläubig oder ungläubig der Unglaube zum Glauben wird. Glauben kann nur ein praktisches Vertrauen sein und hat mit Absage an die Vernunft nichts zu tun. Ohne Forschung kann kein realistischer Glaube sein und ohne ein realistischer Glaube kann es keine wahrhafte Lobpreisung Gottes geben.

Denn Bewunderung und Vertrauen hängen eng zusammen, wie man nicht vertrauen kann den man nicht für fähig hält. Bewunderung ohne Interesse besteht aus leeren Worten und so sollen nicht nur Wissenschaftler sondern auch und vor allem religiöse Lehrer die biblischen Schriften gründlich und präzise untersuchen. Nicht sollen sie ausgehen von religiösen Dogmen und "religiöser Parteiideologie" sondern von der Wirklichkeit und ihren Naturgesetzen, wo ja nach ihrer Überzeugung sie von Gott geschaffen sind.

Anders als manche Kapitelüberschrift den Eindruck erwecken könnte, ist Thema dieses Buches deshalb nicht die Wissenschaft selbst. Ziel ist das Wesen der Thora aufzudecken, das wenig mit den herkömmlichen teils buchstäblichen und teils auf falschen Übersetzungen beruhenden oder schlechthin ersonnenen Erklärungen zu tun hat. Denn die Thora also die ersten Bibelkapitel enthalten eine Symbolik, mit der allein sich eine allumfassende und nicht nur materielle Wirklichkeit beschreiben läßt. Diese Symbolik ist eindeutig und läßt kaum Raum sie

als ein Hineininterpretieren beiseitezuschieben. Sie vermittelt ein großartiges geistig und materiell einheitliches Weltbild, das kaum von einem Menschen und noch weniger von einem Menschen aus antiken Zeiten erdacht sein kann. Wenigstens kann bei einigem Verständnis dieser Symbolik klar sein daß dieses Bild nicht im Widerspruch zu den wissenschaftlichen Erkenntnissen dieser Zeit steht:

in diesem Rahmen werden wissenschaftliche Kenntnisse beschrieben, wobei das Buch auch Thesen von Jakob ben Luria enthält in Form von "möglich ist daß". Das geschah nämlich dort wo nach seiner Meinung Thenach = "Altes Testament" und Thora = "die fünf Bücher Mose" dazu Anlaß geben. So enthält das Buch Thesen als daß die kleinsten materiellen Bausteine dimensionslos und damit vormaterieller Natur sein müssen. Mit ihnen soll der Raum strukturell gewebt und dennoch immateriell sein, wie nach Meinung des Autors man es der Beschreibung der Tempelstruktur entnehmen kann. Ihm zufolge nämlich enthält die scheinbare Raumausbreitung zwischen den Spiegelwänden des Allerheiligsten in Quadratform eine tiefere Erklärung zum Wesen von Raum und Materie. Der literare Verfasser dieses Buches "Abraham den Dunnen" war bei der Verarbeitung dieser Teile angewiesen auf die mündlichen Belehrungen Jakob ben Lurias noch vor seiner Herzoperation Dezember 1983 und dem Herzstillstand dabei, der sein Gedächtnis schwer beeinträchtigte. A.d.D. ist anders als J.b.L. kein Wissenschaftler. Unter dem Eindruck der langen schweren Erholungszeit J.b.L.'s erstellte er 1988 eine Probeversion um die Gedanken J.b.L.'s nicht verlorengehen zu lassen. J.b.L. selbst war nicht mehr imstande um sich zum Korrigieren dieser Probeschrift tiefgehend mit Physik zu befassen und so hat auf seine Anregung hin A.d.D. sich seit 1998 bemüht um die Grundlagen der Physik und Mathematik zu studieren. Obwohl er die Erklärungen 1978-1983 jetzt besser versteht, kennt er seine Beschränkungen. Weiteres Aufschieben führt aber zum Aufheben der Herausgabe und im Lichte der Thora sind die Thesen Jakob ben Lurias zu wichtig um sie nicht als Begleitteil dieses Buches für die Nachwelt aufzubewahren. A.d.D. hofft daß Wissenschaftler sich weiter mit ihnen befassen werden. Sie sind ja fähig um die Theorien im Licht der vollständigen heutigen physikalischen und mathematischen Kenntnisse zu betrachten.

Wie gesagt aber besteht dieses Buch hauptsächlich aus Abhandlungen über die Verborgenen der Thora, die Jakob ben Luria zur Zeit seiner Kollegien und Vorlesungen wegen ihrer Eindeutigkeit und objektiver Kontrollierbarkeit mit Recht bekannt machten. Auch Jakob ben Lurias objektiv kontrollierbare Vergleiche zwischen den musikalischen Tonreihen und den Schöpfungstagen und dem Davidsstern (s. 6. Kap) zeugen von seiner einzigartigen Einsicht. A.d.D. absolvierte die Musikhochschule für Klavier und für klassische Konzertsorge und für Jazzorgel und ist Verfasser des J.L.A. Thenach Such- und Forschungsprogrammes der Akademie.

Möge dieses Buch dazu beitragen daß auch die Theologie sich entfernen wird vom nur Ethisch-Philosophischen und Moralistisch-Erzählungshaften und *zur Wissenschaft wird*. Nach fester Überzeugung des Autors wird sich dann herausstellen daß die Schriften der Thora eine nicht von den modernen Wissenschaften widersprochene Wirklichkeit beschreiben. Ja möglich sogar sind manche Theorien der exakten Wissenschaften erst zu vervollständigen wenn die Möglichkeit einer vormateriellen Realität als Basis der materiellen man nicht auf von vielen Gläubigen starr beibehaltene jedoch nicht auf der Thora beruhende Vorstellungen hin im Voraus ausschließt.

Religiöse Wissenschaft aber kann nur sein wenn man die Thora nach wissenschaftlichem Brauch:

vom Urtext aus

- d.h. vom urhebräischen Text aus studiert. Wesentlich mehr Dimensionalität entfaltet sich dabei, wie sogar die richtigsten Übersetzungen nur die äußere Hülle von Erzählungen vermitteln können. Ein Gotteswort muß ja weit tiefere Verborgenheit als die zweidimensionale Oberfläche seiner Geschichten enthalten, wo nur mit der Wirklichkeit identisch seiende Wahrheit wahr sein kann. Auch die Theologie sollte deshalb zu einer nicht nach vorgalileischer Art unabhängig von der kausalen Welt zu betreibenden Disziplin werden, indem man die Schriften vom Urtext aus und im Vergleich mit den wissenschaftlichen Errungenschaften dieser Zeit studiert.

Solch eine Vorgehensweise kann ja einer allmächtigen Existenz nur angenehm und nicht unangenehm sein. Denn Lobpreisung kommt nicht weiter als Worte wenn man Vernunft und Wissenschaft als Feind der Religion betrachtet. Ist ein allmächtiges Wesen Schöpfer des Ganzen, so gebührt ihm Interesse. Denn nicht anders als uns Menschen wird die Freude der Verwunderung und Bewunderung ihn erst recht erfreuen,

Jakob ben Luria

Einführung

Die Pforte des Seins Gottes

Zuerst einige Erklärung betreffs des Titels dieses Buches. Er wird gebildet von den ersten Buchstaben der sieben Wörter des ersten Thoraverses:

בְּרֵאשִׁית בָּרָא אֱלֹהִים אֶת הַשָּׁמַיִם וְאֶת הָאָרֶץ
Erde die und Himmel die der Ewige schuf im Anfang

הוה - א - בבא BAVA - E - HAWAH
Sein Gott Pforte L

1. Buchstabe des hebräischen Alphabets, Initiale Gottes
von בוא - kommen, hineingehen, buchstäblich: im/beim Hineingehen

Das Wort "bava" kommt vor allem* im Aramäischen wie auch im Namen der Stadt Babel vor (1. M. 11:4):

und sie sprachen: wohlan laßt uns bauen für uns eine Stadt (Babel) und einen Turm und seine Spitze in den Himmeln

Babel = bab - el = Pforte zu Gott
= Ableitung vom hebräischen *bala* = "vermischen"

* im biblischen Hebräisch kommt das Wort als באה vor. Man könnte dann übersetzen wie in Hes 8:5 mit "in der Pforte des Seins Gottes" (בבאה). Eine andere biblische Form ist מבווא (Hes 44:5)

Die Geschichte des babylonischen Turmbaus hat denn auch mit diesen ersten Buchstaben der ersten sieben Bibelwörter zu tun, wo nach der Sintflut man einen Turm bis in die Himmel bauen wollte (das Buch "Breschith" - JbL). Und damit ist das Wesentliche dieser Geschichte wie von allen Geschichten in der Thora in den Verborgenen des urhebräischen Bibeltextes enthalten.

Sinn und Bedeutung der Bibel hören nämlich nicht mit den "biblischen Geschichten" auf, sondern Letztere sind eine "Haut". Sie sind eine für jedermann und so auch für den vorwissenschaftlichen Menschen direkt zu erfassende bildliche Darstellung des Wesentlichen, indem die Beschreibung der vollständigen materiellen *und geistigen* Realität als der eigentliche Körper und Inhalt mittels von einer beschränkten Anzahl Urwurzeln ausgehender Wortverwandtschaften und Zahlenwerte:

wie die alten Griechen und wahrscheinlich die meisten alten Völker schrieben die Hebräer Zahlen mit Buchstaben, denn die arabischen Zifferzeichen gab es noch nicht. Damit man Zahlen bis einschl. 999 schreiben konnte, schrieb man die Zahlen 1 bis 9 mit den ersten neun Buchstaben, die Zahlen 10, 20, ... 90 mit den nächsten neun Buchstaben und die Zahlen 100, 200, 300, 400 mit den letzten vier Buchstaben des Alphabets, indem zur Darstellung der Zahlen 500-600-700-800-900 die fünf Schlußbuchstaben dienten. Dabei bedeutet der erste Buchstabe des Alphabets *Aleph* = 1 als *Eleph* ausgesprochen "Tausend".

Umgekehrt besitzen damit hebräische Wörter und Satzabschnitte alle einen Zahlenwert. Hauptsächlich in der Thora = "die fünf Bücher Mose" bilden diese Zahlenwerte ein tiefgreifend verknüpftes und auf diese Weise die materielle und geistige Wirklichkeit darstellendes Bauwerk, wie im Buche "Das Buch Breschith" (JbL) beschrieben. In den anderen Bibelbüchern lassen sich diese und andere Verwandtschaften kaum zurückfinden indem auch die Textunterschiede zwischen den unterschiedlichen Manuskripten in ihnen sehr viel zahlreicher als in den Thorabüchern sind. Die Thora ist denn auch "die ursprüngliche Bibel" indem die anderen Bibelbücher erst viel später unter der Wucht ihres Alters und damit zu Unrecht für "unfehlbares Gotteswort" gehalten wurden.

- sich in den Tiefen des Textes ausbreitet.

Nicht immer muß man den hebräischen Text studieren um mehr Einblick zu gewinnen. So ist zweimal von der Erschaffung des Lichtes die Rede und ist nicht daran vorbeilesend schon ei-

nige Sicht auf die unter der Oberfläche des 1. Bibelkapitels gelegenen Konstruktionen zu erhalten. Wenige Religionslehrer befaßten sich mit solchen Besonderheiten, wie nicht nur Bibelkritiker sondern immer auch viele Gläubige wenig Gescheites von einem realen Gott erwarteten. Unbewußt oder systematisch unterdrückt denken auch viele "bibelfeste Leute" daß die Bibel von primitiven Leuten geschrieben wurde. Man soll "deshalb lieber nicht intellektuell an ihren Text herangehen um nicht den Glauben zu verlieren".

Schon von jeder Bibelübersetzung aus aber ist ersichtlich daß das Licht des 1. Tages und die "Lichter" des 4. Schöpfungstages eine Periode ohne Zeit und eine mit Zeit markieren. Denn die "großen und kleinen Lichter" des 4. Tages sind da:

um zu scheiden zwischen dem Tag und zwischen der Nacht" und sie werden sein zu Zeichen und zu Zeiten und zu Jahren (1 M. 1:14 - "zur Bestimmung von" kommt im Text nicht vor)

Damit können die ersten drei Tage keine Tage im üblichen Sinne sein und verliert die Idee der Welterschaffung in einer Woche schon den biblischen Boden. Sie entstand denn auch erst in nachbiblischen Zeiten d.h. zu Zeiten nach Entstehung der Thora, wie schon manche Autoren der anderen "Bibelbücher" von den ursprünglichen Absichten nicht mehr wußten (s. oben). Denn vor zweitausend Jahren wurde noch aus dem Munde eines bekannten Juden aufgezeichnet oder wurde ihm der Spruch von anderen Juden zugeschrieben daß er "drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde verkehren würde". Der Ausspruch bezeugt daß damals in der jüdischen Welt viele noch besser wußten. Sie wußten daß die ersten drei Schöpfungstage nichts mit Tagen zu tun haben sondern die zeitlose Welt des Geistigen beschreiben. Und wo die drei Tage und drei Nächte mit der Einteilung der Schöpfungstage in Tage und Nächte zu tun haben (1. M. 1:5):

und es war Abend und es war Morgen, ein Tag

- beinhaltet der Ausspruch für gebildete Juden eine Sterbensankündigung. Der Sprechende gab zu erkennen "bald zu der Ewigkeit Gottes zurückzukehren", wie die Redensart mit einer heutigen wie "das Zeitliche segnen" zu vergleichen wäre:

faßt man den Ausspruch nicht als Redensart auf, so muß die Vorhersage mit dreimal 24 Stunden im Einklang gebracht werden. Und das mißlingt sogar wenn man von einem doppelten Pesachtag ausgeht

Der Ursprung von Redensarten geht oft mit der Zeit verloren und so wurde diese wahrscheinlich erst in einer griechisch-römischen Kultur anders gedeutet. Weil die ersten drei Schöpfungstage ohne Zeit sind "verkehrte man drei Tage und drei Nächte in der unteren Welt" wenn in der Ewigkeit Gottes verkehrend. Und so befand sich auch Jona "drei Tage und drei Nächte im Bauche des Fisches" (Jon 2:1) und damit im Finstern ohne die Lichter zur Unterscheidung von Zeiten *bildlich* "in der Zeitlosigkeit Gottes" um kraft seines Gebetes erst in dieser Heiligkeit zur Einsicht zu kommen.

Zweifellos fielen schon vielen aufmerksamen Bibelforschern die Worte "Zeiten und Jahre" auf und daß am 4. Tag nicht von "Sonne" und "Mond" gesprochen wird. Anders als infolge der üblichen primitiven Vorstellungen zur Weltentstehung der damaligen Zeit zu erwarten wäre und Bibelerklärer oft bequemlichkeitshalber substituieren, wird von den großen und kleinen Lichtern gesprochen. Und so hätten viele Bibelforscher auf den Gedanken kommen können daß das Licht des 1. Tages mit Geist d.h. mit geistiger Sicht und Einsicht und das Licht des 4. Tages mit Materie zu tun hat. Denn die ersten drei Tage ohne Zeit können nur die geistige Wirklichkeit betreffen und so muß ab dem 4. Tage vom materiellen Licht die Rede sein. Licht wird an erster Stelle vom Elektron als eines der kleinen Lichter und durch sie erst in zweiter Linie von der Sonne als eines der großen Lichter ausgestrahlt. Unschwer deshalb hätte man bedenken können daß das Licht des 1. Tages das Licht des Verstehens d.h. des inneren Sehens und das Licht des 4. Tages das mit Augen wahrnehmbare Licht des Sichtbarwerdens d.h. des Verwirklichens und des Materialisierens des an den ersten drei Tagen gedanklich Vorbereiteten ist. Ja einmal verstehend daß vom Materialisieren die Rede sein muß, hätte bestimmt mancher physisch Gebildete unter ihnen in Bezug auf die "großen und kleinen Lichter" an das c der Lichtgeschwindigkeit und an das m von Masse in der Formel $e = mc^2$ gedacht. Denn Masse m steht mit elektromagnetischer Strahlung und der Lichtgeschwindigkeit c im Zu-

sammenhang ($m = e/c^2$) und die in der Bibel erst mit dem Erscheinen von *Lichtern* entstehende Zeit ist Teil unserer vierdimensionalen materiellen Wirklichkeit. Der Gedanke hätte aufkommen können daß am 4. Tag von elektromagnetischer Strahlung als Basis der Materie gesprochen wird. Denn Licht wird von Radiowellen bis zur Gammastrahlung von Elektronen und Protonen und Neutronen = "die kleinen Lichter" ausgestrahlt, indem Atome und Moleküle und Molekülverbindungen und schließlich Sonnen und Satelliten und andere Ansammlungen von Materie = "die großen Lichter" sich aus ihnen zusammensetzen.

Vielleicht hätten sogar manche gesehen dann wieviele Ähnlichkeiten es zwischen dem 4. bis 6. Tag parallel zu dem 1. bis 3. Tag gibt. Sie hätten dann auf die Idee kommen können daß die ersten drei Tage der "Ideen" identisch mit den Himmeln des 1. Bibelverses und der 4. bis 6. Tag des Materialisierens identisch mit der Erde = "Substanz" = "Materie" des 1. Bibelverses "im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde" sind. Klar hätte ihnen dann sein können daß wenigstens das 1. Bibelkapitel eine nicht nur physische sondern sehr viel umfassendere Darstellung der Wirklichkeit enthält.

Die planmäßige Zergliederung des Schaffens in 2 x 3 Tage nun ist nicht nur schon vollständig enthalten in den Himmeln und Erde des ersten Thoraverses, sondern schon das 1. Thorawort enthält diese Vollständigkeit auf eindeutige Weise. Um das zu sehen aber muß man die Bibel in der hebräischen Sprache studieren. Ersichtlich ist dann sogar daß der erste Buchstabe der Bibel *Beth* (ב = 2) diese allumfassende Doppelheit der geistigen und materiellen Welt schon enthält. Denn vor allem Beschriebenen war der mit dem ersten Buchstaben des Alphabets *Aleph* (א = 1) symbolisierte Alleinige und deshalb fängt die Bibel mit dem zweiten Buchstaben des Alphabets *Beth* an. Mit dieser gedrängten und dann immer ausführlicher auspackenden Form bringt die Thora zum Ausdruck daß alles bei einem allmächtigen Schöpfer vor jeder Zeit und von erstem Anfang an in Vollständigkeit da war. Der erste Buchstabe und dann das erste Wort und dann der erste Vers und dann das erste Kapitel der Thora und schließlich ihre übrigen Kapitel beschreiben eine im immer Größeren zur Entfaltung kommende Schöpfung. Zum Ausdruck gebracht ist also daß vor jeder Zeit Gott die Zeit übersehen hat. Im 3. Thorakapitel aber ist zum Ausdruck gebracht daß Gott mit jedem *adam* = "Mensch" mitgeht. Denn nicht alle Entwicklungen wie sie stattfanden und stattfinden werden sondern alle *möglichen* Entwicklungen sind vorausgesehen:

Prädestination widerspricht der Lehre der Thora. Göttliche Vorsehung besteht aus dem göttlichen Überblick daß alle möglichen Entwicklungen auf bestimmte gleiche Endergebnisse herauskommen werden

Auch die physischen Gesetze des Universums also und seine Energien und Massen waren obengenannten Konstruktionen zufolge vor allem materiellen Anfang vorbereitet bei und enthalten in dem Alleinigen. Eine nur wenige Bildung voraussetzende Überlegung dazu kann sein daß alle Formeln der Physik sich schreiben lassen in der Form:

$$\text{Größe}_1 + \text{Größe}_2 + \dots + \text{Größe}_x = 0$$

Denn die Elemente jeder Gleichheit sind voneinander abgezogen Null, wie die Summe "3 + 1 = 4" in der Form "4 - (1 + 3) = 0" die Null als Endergebnis hat. Nur ein wenig mehr physikalische Bildung verlangt die Erkenntnis daß die Summe aller Kräfte immer Null ist (s. 3. Kap). Hält man also die "materielle Null einer immateriellen Existenz" = "der erste Alphabethbuchstabe und nullte ungeschriebene Bibelbuchstabe *Aleph*" als Basis allen materiellen Seins = "der zweite Alphabethbuchstabe und erste Bibelbuchstabe *Beth*" für unmöglich, so hält man alle Formeln der Physik für unmöglich.

Natürlich können solche Überlegungen nicht dienen um die Gottesexistenz zu beweisen. Mit ihnen und mit anderen mehr wissenschaftlichen Überlegungen aber ist durchaus klarzumachen daß Religion alles andere als gegenwartsfremd ist. Nur sind viele buchstäbliche und oft schlechthin falsche meistens aus Unverständnis für die jüdische Symbolik und hebräische Sprache hervorgehende Bibelinterpretationen aufzugeben. Ziel dieses Buches ist deshalb nicht um die Gottesexistenz zu beweisen was unmöglich ist (s. 4. Kap). Dem Leser aber soll gezeigt werden daß die ersten Bibelkapitel eine allumfassende und in keinerlei Hinsicht mit den modernen Wissenschaften im Widerspruch seiende Wirklichkeit beschreiben.

Nicht möglich war sich dabei auf wissenschaftliche Themen zu beschränken. Tiefere Symbolik und Bedeutung sind oft zu erklären um das Wesen der ersten Bibelkapitel verständlich zu machen. So wird zuerst von den zwei göttlichen Hauptnamen die Rede sein, weil beide eng mit dem Wesen des Seins verknüpft sind. Immer mehr wird dann die Wirklichkeit dieses Seins zur Sprache kommen so wie die oft allegorische Sprache der Bibel sie beschreibt:

Symbolik und Reden in Gleichnissen waren *immer* Teil der jüdischen Erzählung, weil ohne Vergleich mit niedrigerer Wirklichkeit sich keine höhere Wirklichkeit vermitteln läßt

Vor allem im letzten Kapitel wird dann die differenzierte Struktur des ersten Bibelkapitels weitgehend beschrieben und wie sowohl der Davidsstern wie die aus der Ordnung der natürlichen Obertonreihe hervorgehende chromatische Tonleiter und die Tonverhältnisse der in den meisten Kulturen als die natürliche Basis der Musik geltenden Dur-Tonleiter bis in Einzelheiten die gleiche Ordnung wie die der sieben Schöpfungstage aufweisen.

Kehren wir noch einmal zurück zu den ersten Buchstaben der sieben Wörter des ersten Bibelverses. Der Zahlenwert dieser Buchstaben = 22 und die Anzahl Buchstaben = 7:

ה	ו	ה	-	א	-	ב	ב	ב	= 7	= Anzahl Buchstaben
5	6	5		1		1	2	2	= 22	= Zahlenwert

- bilden zusammen die π-Zahl $\approx 22/7$. Sie ist die Recheneinheit des Kreises und steht deshalb im ersten Vers im Zusammenhang mit einem Mittelpunkt. Denn diese Zahlen sind nicht zufällig da sondern bringen das SichAusbreiten alles Existierenden vom dem Ersten und Letzten "Aleph und Taw" aus oder auf Griechisch von dem "Alpha und Omega" aus sowohl buchstäblich wie visuell zum Ausdruck:

das mittlere Wort des 1. Bibelverses ist אמת:

א	Aleph	= erster Buchstabe des hebräischen Alphabets	
ת	Taw	= letzter Buchstabe des hebräischen Alphabets	=>
אמת	der "Erste und Letzte" = Gott als Mittelpunkt des ersten Bibelverses		

Die ganze Schöpfung wird dabei mit den 22 Zeichen des hebräischen Alphabets in 7 Schöpfungstagen beschrieben. Das Beispiel sei hier angeführt um einiges über Zahlenwerte und das Wesen der urhebräischen Sprache zu erläutern. Klänge und Buchstaben und ihre Zeichen (s. 4. Seite) sind von Ursprung her verbunden mit physischen Vorgängen, wie schon wegen des Nachahmens natürlicher Laute harte Konsonanten wie k und p und weiche Konsonanten wie m und n mit unterschiedlichen Kräften verbunden sind. Weist aber eine Sprache höhere Logik auf, so kann sie selbstverständlich nicht auf solches Nachahmen beschränkt sein. Der Autor dieses Buches sieht Hinweise daß die hebräische Sprache der Thora mit höheren Gesetzmäßigkeiten zu tun hat. Nach seiner Meinung kennt die urhebräische Sprache eine Ordnung die die üblichen auf zufälligen Vereinbarungen beruhenden Wortbedeutungen übersteigt:

die Wörter der meisten Sprachen beruhen hauptsächlich auf mit der Zeit von selbst entstandenen "Vereinbarungen". Auch die "Klangsprachen" der meisten Tierarten beruhen auf der Gewöhnung daß zu einer bestimmten Erscheinung oder Situation ein bestimmter Laut gehört

Wenigstens führen manche Zeichen oder Symbole (s. 4e Seite) und die Zahlenwerte der hebräischen Buchstaben zu logisch übergeordneten Begriffs- und Zahlengebilden. Was die Zeichen oder Symbole betrifft kann sein daß anders als in anderen Kulturen ihre Bedeutung nicht verloren ging bei Anwendung dieser Zeichen für die erste Silbe des ursprünglich angedeuteten Wortes. Möglicherweise konservierte der Stammvater der Hebräer = "Heber":

ע	ב	ר	-	Heber
			-	(avar) hinübergehen, zur anderen Seite gehen

- die Ursprache:

das Hebräisch wäre so als "Sprache von Heber" die "Sprache der anderen Seite"

- indem er die Sprache seiner Zeit säuberte und ursprüngliche Bedeutungen wiederherstellte. Auch der Autor dieses Buches nämlich wendet von Natur aus die Sprache seines Landes kritisch an, indem er unsinnige Redensarten nicht benutzt und die Entstellung ursprünglicher Wortbedeutungen so viel wie möglich vermeidet.

Es kann aber auch sein daß ein Allmächtiger trotz menschlicher Unvollkommenheit seine Vollkommenheit mit einfließen ließ. Er lieferte dann mit menschlichem mangelhaftem Werkzeug ein Meisterwerk und benutzte so auch auffallende in jeder Sprache vorkommende Parallelitäten wie auf Holländisch:

"bedelen" und "bedelen"

die Wörter sind gleich, haben aber entgegengesetzte Bedeutung. Das erste Wort bedeutet "betteln" und das zweite Wort beinhaltet ein Beschenken mit erwünschten jedoch gerade nicht erbettelten Sachen. In jeder Sprache geben ähnliche Wortgleichnisse Anlaß zu Wortspielereien

- um mit ihnen das vieldimensionale Wirklichkeitsgebilde seiner Schöpfung niederzulegen.

Jedenfalls weist die hebräische Sprache schon dadurch einen großen Bedeutungszusammenhang auf daß fast all ihre Wörter sich auf eine aus drei oder aus zwei Buchstaben bestehende Urwurzel zurückführen lassen. Auch finden in der Thora Zahlenwerte weitgehend Anwendung um tiefere Wirklichkeit zum Ausdruck zu bringen (s. oben). So ist vom ersten Wort der Thora:

ב ר א ש י ת - (breschith) - "im Anfang (des)"
400 10 300 1 200 2

- der **Zahlenwert: 913** = Summe der Buchstabenwerte - hier 400 + 10 + 300 + 1 + 200 + 2
- die **Quersumme: 13** = Summe der Zahlenwertziffern - hier der Zahl 913 = 9 + 1 + 3

- wobei die Quersumme 13 noch "quer" weiter zusammengezählt werden kann = 1 + 3 = 4. Zu lesen wird sein daß in der Thora diese Zahl die der materiellen Welt ist. Denn alles Greifbare kann in Links und Rechts zerteilt werden und diese Teile enthalten wiederum ein Links und Rechts. Erster Buchstabe dieses Wortes und damit der Bibel ist auch deswegen der zweite Alphabetbuchstabe "B" mit dem Zahlenwert 2 und dem Zeichen "Haus". Denn die Schöpfung braucht nicht einen Allumfassenden vor einer Außenwelt zu schützen sondern soll das Haus für die Geschöpfe sein. Verbindung können Wörter miteinander haben durch Stammverwandtschaft, umgekehrte Leserichtung oder gleiche Zahlenwerte und Verbindung können vor allem auch Textabschnitte miteinander haben durch gleichen oder doppelten Zahlenwert oder durch Gleichheit des Gesamtwertes zweier oder mehrerer Textabschnitte mit dem Zahlenwert eines nach Inhalt mit diesen Texten zu tun habenden Textabschnitts. Aber viele andere Verwandtschaften kommen vor:

sehen Sie "das Buch Breschith" (JbL) im Internet

Meistens ist erst ein systematisches Vorkommen solcher Verhältnisse Wegweiser im Gebäude der Zusammenhänge. So ist der Gesamtzahlenwert von "männlich und weiblich" dem Zahlenwert des Wortes für "Himmel" gleich (s. 4. Kap), weil gemäß 1. Mose 1:27 der erst im 2. Kapitel fleischlich zu Mann und Frau gewordene und so im 1. Kapitel noch himmlische Mensch "Mann und Frau zugleich ist". Und so kommt im 1. Wort der Bibel das Wort:

ר א ש - (rosch) - Kopf

- vor, womit immer das Höchste und Erste von Zeit = "Anfangs- und Ausgangspunkt" und von Raum = "Kopf und Spitze" und von Verhältnissen = "Führer und Anführer" und von Qualität = "erste Rang und Qualität" zum Ausdruck gebracht ist:

- ר א ש ה ה ר** - (rosch hahar) - Berggipfel
- ש ר א ה ה ן** - (cohen harosch) - Chefpriester, Oberpriester
- ש ר א ם ם ם** - (besamim rosch) - edele Kräuter, Parfumerien

Von diesem Wort stammt deshalb logischerweise das 1. Wort der Bibel = "Anfang":

ב ראשית - im (ב) Anfang (ראשית) - von ראש = Haupt

Die Verwandtschaften hängen mit dem Sinn zusammen und dieser soll überall in der Thora nachweisbar sein:

nicht soll man viel aus vereinzelt vorkommenden oder gar nur vermeintlichen Verwandtschaften schlußfolgern wie oft geschieht, sondern wenig soll man aus viel vorkommenden Verwandtschaften schlußfolgern

Handhabung dieser zwei Kriterien kann vor willkürlichem Hineininterpretieren hüten. Und hat eine Urexistenz sich in den biblischen Schriften kennbar gemacht, so kann ihr Inhalt nicht ein unpersönlicher sein. Eine Antenne für das Höhere gehört hinzu, wie denn auch so viele nichts mit höherem Sinn zu tun habende "aufsehenerregende Verborgenheiten" der letzten Dezennien immer leicht zu entkräften waren ("DgP" - JbL). Wie gesagt besteht alles Materielle aus wiederum aus Doppelheiten bestehenden Doppelheiten, weshalb der Schöpfungsbericht mit der Quersumme 4 des 1. Wortes und mit dem Zahlenwert 2 des 1. Buchstabens anfängt (s. oben). Antenne für das Höhere also *und* höhere Verbindung erst können Sinn für *Richtung* im Verstehen der Thorabedeutungen erbringen. Die nicht zu dem ursprünglichen Bibeltext gehörenden Punktierungen:

kraft der Rollen vom Toten Meer gab es sie bis in unsere Zeitrechnung noch nicht

- sind dabei nur insofern hilfreich als daß sie zu den den eigentlichen Körper umhüllenden Erzählungen (s. oben) auf oft aber nicht immer plausible Weise die Wörter andeuten. Sich auf diese Vokalisierung festlegend aber klammert man alle anderen Bedeutungen der Thorawörter aus und verschließt man sich einer vieldimensionalen Begriffswelt. Denn diese besteht weil die Bedeutungen durch das beschriebene VerbundenSein von Wort und Zahl und Zeichen einander mit einem unbeschränkten Rechts-Links durchqueren. So auch könnte ja ein Wort Gottes nur eine reale Welt decken worin ebenfalls alle Erscheinungen in jeder Richtung miteinander zusammenhängen.

Jedenfalls muß religiöse Wirklichkeit unzugänglich bleiben wenn auf nur die Haut der Erzählungen man sich festlegt. Denn ein Gotteswort kann nur wahr sein, dessen Bedeutungstiefe mit der vielschichtigen Realität dieser Welt zusammenhängt. So auch schickt im 3. Thorakapitel Gott "die ersten Menschen wegen eines Ungehorsams aus dem Paradies", indem der buchstäblich verstandene Text zu späteren teilweise verwickelten Heilslehren bezüglich dieses "der ganzen Menschheit das Paradies verschlossen habenden Fehlers der ersten Menschen" Anlaß gab. Die vollständigen Wortbedeutungen und die Zahlenwerte aber ergänzen die Geschichte zu dem realen Bericht, der in diesem Fall auch schon wegen des *adam* = "Mensch" aus dem nackten Text hervorgeht. Denn *jeder Adam* = "das hebräische Wort für *Mensch*" wird sogar dem buchstäblichen Text zufolge im Paradies der Schöpfung geboren, wie ja abgesehen von nicht-seelischem Elend wie Körperproblemen und Einwirkung von draußen die Lebensfreude einem jeden zarten menschlichen und tierischen Geschöpf anzu-sehen ist. Erst recht den Zahlenwerten und Wortverwandtschaften wie des *arum* (1. M. 3:1) = "listig" und "nackt" zufolge aber befindet das Paradies sich um einen jeden herum (s. 4. Kap) indem die Weisheit und Größe und Begierde des eigenen ICHs (1. M. 3:6) die Freude verdirbt. Denn echte Weisheit und bleibende Freude lassen sich nicht mit Egoismus verbinden und deshalb wird der Mensch "gesandt von Eden aus" (1. M. 3:23) um auf dem Wege der Entwicklung Gott und Mitgeschöpfe verstehen zu lernen. Gott und Geschöpfe zu lieben heißt Gott und Geschöpfe zu verstehen, wie gesagt (s. Vorw) daß Liebe ohne Verständnis aus leeren Worten besteht. Vernunft untermauert auch mit Argumenten und beruft sich nicht auf Offenbarungen und Wunder und Zeichen und Rettungen. Diese gibt es um einem jeden Menschen zu helfen und nicht um die Theorien bestimmter religiöser Richtungen zu bestätigen. Zur Bestätigung eigener Gedanken angewandt spalten sie die gläubige Menschheit in viele ebenso unantastbare wie auf keinerlei Nachvollziehbarkeit basierende Strömungen, als sollte es viele sich widersprechende Götter geben. Möge dieses Buch zur Wahrheitsfindung beitragen,

Jakob ben Luria

Der göttliche Name

ה	י	ה	א	ש	ר	א	ה	י	ה	א
5	10	5	1	200	300	1	5	10	5	1
EHJEH				ASCHER			EHJEH			

ich werde sein der ich bin
ich bin der ich sein werde
ich bin der ich bin
ich bin der ich war (2. M. 3:14)

...

Hauptziel der Wissenschaft ist die Wurzeln des Seins zu verstehen. Die kleinsten Bausteine der Materie versucht sie zu erfassen und den ersten Anfang von Zeit und Energie zu ergründen. Jede neue Entdeckung aber fördert dabei neu zu ergründende Phänomene zutage und so müßte auch rein intellektuell betrachtet am Ende das Mysteriöse bleiben. Oder eine Schicht des materiellen Aufbaus müßte sichtbar werden die kausal nicht mehr als aus niedrigeren zusammengesetzt zu erklären und damit unerklärbar ist. Mit dieser Sackgasse vor Augen fanden Wissenschaftler schon als Lösung daß je durch ein aus dem Gleichgewicht geratenes Nichts die Materie entstand. Mit dieser Theorie aber verschwindet das Mysterium nicht, weil die Annahme eines aus dem Gleichgewicht geratenes Nichts sich noch weniger mit materiell kausalen Denkmethode untermauern läßt. Und so ist nach wie vor nicht unwissenschaftlich um eine immaterielle vormaterielle Existenz als Ursache alles Materiellen für möglich zu halten.

Die hebräischen göttlichen Hauptnamen jedenfalls stellen eine göttliche Existenz dar als vor aller Zeit und Materie seiend (s. unten):

anders als viele sich vorstellen daß "je" Gott in einer schon daseienden Wirklichkeit und Zeit anfang zu schaffen mit schon daseienden Materie und Mitteln

Materie und Zeit wären damit ein "Programm", konzipiert von einem selbst nicht an Zeit und Materie gebundenen Wesen. Nicht von Wundern zur Erklärung allen Ursprungs muß bei dieser Vorstellung ausgegangen werden, sondern im Gegenteil ist nach wie vor der Intellekt bis zum Äußersten beansprucht. Denn der zum Denken in Greifbarkeiten und Zeitformen beschränkte Mensch muß jetzt rechnen mit Dimensionalitäten die die von Raum und Zeit und damit die der üblichen Denkformen übersteigen:

der Mensch kann nur denken in Zeit und materiellen Formen und ist gebunden an Zeit und Materie

Gemeint sind die göttlichen Hauptnamen *Elohim* und *Jahwe*. Der Leitspruch Israels liefert den Schlüssel zur Übersetzung des zweiten Namens (5. M. 6:4). Denn dieser Spruch:

hör Israel: Jahwe unser Gott, Jahwe (ist) ein

- von frommen Juden ausgesprochen als:

hör Israel: Adonai unser Gott, Adonai (ist) ein

- läßt sich gemäß der Wurzel des Namens Jahwe = "haja" = "Sein" und damit nach dem Beabsichtigten besser übersetzen mit:

hör Israel: der "war und ist und sein wird" unser Gott war und ist und wird sein ein

		↓			
אחד	יהוה	אלהינו	יהוה	ישראל	שמע
echad	jahwe	elohinu	jahwe	Israel	schama
ein (ist)	Jahwe	unser Gott	Jahwe	Israel	Hör
ein	ist, (war), wird sein	unser Gott	der ist, (war), wird sein	Israel	Hör

Denn aus Schriftstellen wie (2. M. 3:14):

אֶהְיֶה אֲשֶׁר אֶהְיֶה - ich (Gott) bin der ich bin

- geht klar hervor daß dieser Name verbunden ist mit den Zeitformen des Verbs "Sein":

הוּה	- oder -	הִיָּה
5 6 5		5 10 5
HaWaH		HaJaH
Sein		Sein

Das Jod (י) ist dabei der Beugung nach der 3. Person Sg. zuzurechnen. Dieser Name ist der zweitwichtigste der göttlichen Namen und gibt nach der Meinung von vielen Gott als zu heilig für den Menschen wieder um ausgesprochen zu werden (s. oben). Jedoch stellt vielmehr der erste der göttlichen Namen:

אֱלֹהִים - elohim
40 10 5 30 1

- Gott dar als "den Ewigen Zeitlosen" und deshalb als den für Menschen unkennbar Heiligen:

der Mensch kann nur denken in Zeit und ist zeitgebunden

Denn er ist eine Mehrzahlform des אֱלֹהִים = "Gott" und besteht auch aus der ältesten Form des göttlichen Namens = el = Gott:

אֵל - el
30 1

- und dem "hojim" = "Partizip Qal Act. Pl. Masc. des Verbs *haja* (s. oben)" = "seiend":

die Punktierungen gehören nicht zum Urtext

Diese Komponenten bilden zusammen:

Gott die Seienden = "Gott alles Seins" oder:
= "der in seiner Vollkommenheit auf grenzenlos viele Weisen seiende Gott"

Der Name drückt ohne Beugungen des Verbs Seins nach Vergangenheit und Zukunft das für den Menschen unvorstellbare zeitlos ewige Sein aus und wird deshalb im Judentum übersetzt als "der Ewige". Der Name Jahwe dagegen drückt das "Sein" in Zukunft und Gegenwart und Vergangenheit aus und so machte der Thora zufolge Gott sich mit diesem Namen dem Mose (2 M. 3:14) und damit der Menschheit kennbar als "der war und ist und sein wird":

der Mensch kann nur denken in Zeit und ist zeitgebunden

Der Name Elohim kommt auch oft vor zur Andeutung der fremden Götter und wird dann immer als schlichte Mehrzahlform aufgefaßt. Als Gottesname gibt er fast immer Anlaß zur Beugung des Verbs nach der Einzahl:

elohim = "die Götter" **machen** und *elohim* = "der Ewige" **macht**

- wie also er eine Form der Fülle und der einheitlich in sich geschlossenen Vollkommenheit darstellt. Denn Götter sind Teilerscheinungen und in dieser Hinsicht eine Mehrzahl und können deshalb kein Gott sein. Der Gott der Thora aber manifestiert sich nicht in einer schon existierenden nicht von ihm geschaffenen und deshalb mit anderen geteilten Wirklichkeit sondern er ist der ohne Anfang und ohne Ende seiende Schöpfer aller Wirklichkeit:

ה י ה ו ה ל א
5 10 6 5 30 1

- el hojeh (männlich)

- el hojah (weiblich)

- in der Einzahl ist im Partizip wiederum der Name Jahwe enthalten

Weil das erste Kapitel die zeitlose Planmäßigkeit alles Schaffens und das zweite Kapitel unsere Welt als eine Realisierung dieser Planmäßigkeit betrifft (s. 2. Kap), erscheint denn auch der Name Jahwe erst im 2. Kapitel. Mit ihm also macht Gott sich in dieser Welt erkennbar, indem der *Elohim* der Gott des 1. Mose 1:1 und des 1. ungeschriebenen (s. Einf) hebräischen Buchstabens mit dem Namen "Aleph":

א ל א
80 30 1

- Aleph 111 - 1. Mose 1:1

- ist. Im gleichen ersten Vers ist dargestellt daß Himmel und Erde zeitlos ewiger Teil von ihm sind = "1-1-1" (s. Einf). Und im Sinne der von der Mehrzahl des 1. göttlichen Namens dargestellten Fülle (s. oben) sprach der Ewige *Elohim* am 6. Tage:

laßt uns Menschen machen nach unserem Bilde und unserem Gleichnis

Denn viele führen diesen Versteil als Beweis für die Existenz Gottes in mehreren Teilerscheinungen an, jedoch läßt Geist sich nur imaginär und nicht real teilen. Und so steht der Versteil da damit kein Wesen sich eine Existenz neben und Ergänzung zu oder sogar ein Widersacher von Gott wännen soll:

die Schlange *nachasch* (נחש) = 358 ist als Symbol für die der Werte Gottes entledigte nackte Materie Widersacher alles Gesalbten *meschiach* (משיח) = 358. Dem Allmächtigen selbst kann kein Widersacher gegenüberstehen

Alle Individuen und Arten und Charaktere:

entarteter Charakter ist kein Charakter sondern Charakterlosigkeit

- sind von Anfang an Teil und Aspekt des allumfassend Seienden "uns", des ELOHIM. Denn wie gesagt bezieht die Mehrzahlform sich auf den *Elohim* und auf die Himmel und die Erde des 1. Verses als ewigen Teil dieses *Elohim* = 1 + 1 + 1 = die göttliche Initiale *aleph* = 111:

א ל א
40 10 5 30 1

- (elohim) der Ewige 86 (1. M. 1:1)

א ש מ י ה
40 10 40 300 5

- (has'schamajim) die Himmel 395 (1. M. 1:1)

א ר א ה
90 200 1 5

- (ha'arets) die Erde 296 (1. M. 1:1)

_____ +

die Initiale Gottes aleph = 111 und die 7 Schöpfungstage: 777 = 7 x 111

- und nicht bezieht sie sich auf "drei Personen". Dieser *allumfassend Seiende Elohim* des 1. Mose 1:1 = 111 ist der Thora zufolge für den in Zeit und Materie denkenden Menschen unkenntlich. Denn von ihm soll man sich keine materielle Vorstellung machen (2. M. 20:4), wie es auch die Zahlenwerte und hebräische Buchstabensymbolik zu erkennen geben. Der Zahlenwert der göttlichen Initiale *x* ist nämlich 1 und der Zahlenwert des Namens dieses Buchstabens *aleph* (א) ist 111 (s. oben), mit welchen in einer Eins enthaltenen dreimal eins alles Seiende sich in Fülle ausdrücken läßt:

\aleph	1 - (1)	der Einzige - außer ihm ist nichts
\beth	1 - (10)	der Schöpfer - mit der 10 fängt der göttliche Name an und gemäß dem Jod (\daleth) = 10 = Hand (s.S. 4) steht alles Geschaffene mit der 10 der "Hand Gottes" in Verbindung
\aleph	1 - (100)	die Vereinigung des Mehreren zu einer höheren Einheit
\aleph	- (1000)	eleph = Tausend. Der Name <i>aleph</i> (\aleph) als <i>eleph</i> ausgesprochen bedeutet "Tausend". Also vergrößert der Name <i>eleph</i> die Reihe 1, 10, 100 um die fast immer in der Thora für Allumfassendes stehende Zahl 1000

Somit enthält auch die hebräische Sprache mit dieser Initiale und dem Anfang ihres Alphabets eine Antwort auf Fragen betreffs des ersten Anfangs und sie ist in intellektueller Hinsicht der am Anfang dieses Kapitels genannten von vielen Wissenschaftlern vertretenen Lösung kaum unterlegen. Ja sie deckt sich vielleicht mit ihr indem sie nur die Existenz einer denkenden und lebendigen Existenz hinzufügt. Und das wäre im Hinblick auf den Ursprung aller Energie nicht unlogisch, wie die Frage nach der Herkunft der riesigen Mengen Energie und Materie mit der Lösung eines je aus dem Gleichgewicht geratenen Nichts u.E. noch nicht beantwortet ist. Auch Fragen etwa wann Zeit anfing und wo der Raum aufhört werden vielleicht immer unbeantwortet bleiben wenn das Materielle man bis zu seinen ersten Anfängen aus nur materiellen Ursprüngen zu erklären versucht. Der göttlichen Initiale *Aleph* zufolge liegt in der Einheit = Aleph = A = 1 eines vormateriellen Gottes die Ausbreitung nach dem Vollwert des Alephs = 111 umschlossen und nach dem Aleph als Eleph = 1000 ausgesprochen bildet alles = "die Vollständigkeit 1000" von Ewigkeit her mit dem Unkennbaren *Elohim* eine immateriell und ungeteilt in sich abgerundete Einheit (1. M. 1:1 unpunktiert):

im Anfang des Schaffens (waren) Gott samt den Himmeln und samt der Erde

Erst durch das Scheiden des "und Gott schied" des Schöpfungsberichtes entstanden dann die "Bruchstücke" (s. 6. Kap) unserer Welt, wie auch deswegen die Thora nicht mit dem \aleph = A = 1 sondern mit dem \beth = B = 2 der Doppelheit anfängt. Das Ganze wäre dann wie gesagt das Programm einer immateriellen Existenz, indem der Ursprung unserer Wirklichkeit anders als die die Nachahmung der Wirklichkeit zustandebringende Hard- und Software eines Computers materiell unfassbar vor Zeit und Materie läge. Wenigstens gibt schon das Aleph zu erkennen daß wissenschaftliches Denken und *von dem hebräischen Urtext aus studierte* Schöpfungsgeschichte sich nicht ausschließen. Denn das Aleph stellte schon vor viertausend Jahren alles Existierende als eine Ausbreitung = 111 der Eins = 1 dar, wie auch die moderne Computertechnik nur von diesem Prinzip ausgehend zu entwickeln war:

der Computer kennt nur Einsen und Nullen: 00000001 = 1, 00000010 = 2, 00000011 = 3, 00000100 = 4 - usw

Es stellt dar daß zu der vierdimensionalen Wirklichkeit es mit einer geschlossenen Einheitsexistenz verbundene Vordimensionen geben kann:

das A = 1 an sich ist keine Zahl. Die Zahlen entwickeln sich erst aus der 1 wie es das Aleph bildlich darstellt

Natürlich lassen sich auch anhand des Aleph die Ursprünge der Materie nicht erfassen, wo aber die Ursache der Unkennbarkeit bildlich von ihm dargestellt wird. Seinen Einsen aus der einen Eins zufolge war alles Hervorgekommene = 1-1-1 inklusive der Zeit immer Teil der Eins und ist damit ohne Anfang und ohne Ende Teil eines in sich abgeschlossenen Seins. Auch Raum kann dieser Darstellung zufolge erst endlos sein weil in der Eins der Einheit Gottes er sich rundet. Das Aleph als Antwort führt deshalb nicht zu konkreten Vorstellungen weil Unkennbarkeit selbst seine Antwort ist. Neue Denkansätze aber können sich dennoch daraus ergeben, wie gedanklich "mit Einstein auf einem Lichtstrahl mit Lichtgeschwindigkeit mitreisend" man vielleicht zu weiteren Vorstellungen kommen könnte. In Anbetracht der Einsen aus der Eins nämlich könnte man statt mehrerer Wellen hintereinander nur noch eine einzige Welle sehen. Denn wo der Relativitätstheorie zufolge die Uhr bei Lichtgeschwindigkeit stillsteht, wäre eine einzige Einheitszelle als Ursprung aller Wellen vorstellbar. Dieser Gedanke nun erinnert an die Spiegelwände des Allerheiligsten, wie die von Menschen als Raum und Zeit erfah-

rene "Wirklichkeit" aus einem "programmiertechnisch" wiederholten einzigen Punkt bestehen könnte.

Das Allerheiligste nämlich hatte Quadratform als Darstellung des einen einheitlich in sich geschlossenen Seins Gottes. Und hinter den zwei sich gegenüberstehenden mit Gold überzogenen und so spiegelnden Wänden des Allerheiligsten entstand Raum durch Widerspiegelung oder Verdoppelung dieser "Urzelle". Also fand *bloß augenscheinlich* Raumausbildung statt und Zeit bestand dabei aus dem Hin und Her des Lichtes zur Instandhaltung der Spiegelung. Wäre nun dieses Bild eine selbstverständlich nicht buchstäbliche Darstellung des wirklichen Vorganges, so müßte die Wirklichkeit unserer drei- oder vierdimensionalen Welt eine weitgehend mathematische sein. Auch der Mensch selbst und sein Gehirn besteht dann aus einem Teil von "widerspiegelten Punkten" und er verarbeitet damit die also entstandene Wirklichkeit in Form eines Nacheinanders. Er empfindet dann das für ein in sich abgeschlossenes Sein rein programmiertechnische Nacheinander räumlich als Abstand und die Instandhaltung des Nacheinanders in Form der Wiederholung der "Spiegelung" des einzigen Punktes als Zeit. Wie dann die als Zeit empfundene Instandhaltung von Raum wie zwischen zwei Spiegelwänden nur aus der Wiederholungsnummer der "Spiegelungen" der Punkte besteht:

[1. Wiederholung] [2. Wiederholung] ... [100. Wiederholung] [101. Wiederholung] ... [u.s.w.]

jedes Klammerpaar stellt eine in der Reihe immer wieder erfrischte Zelle dar. Hier läuft die Raumausbildung nach rechts

- braucht es ebenfalls "Zeit" um innerhalb dieser "Spiegelung" selbst vom einen Punkt zum anderen zu gelangen. In jeder Hinsicht wäre damit Zeit Abstand und Abstand Zeit, wo zwischen buchstäblich zwei Spiegelwänden die Illusion mit Lichtgeschwindigkeit zustandegebracht wird. Und die imaginäre Verlagerung eines Gegenstandes zwischen zwei Punkten innerhalb dieser Spiegelung muß notwendigerweise langsamer stattfinden, wie sonst mit oder an der Wiederholungsfrequenz vorbei er "nicht mehr wäre". Weil auch im Realen "materiebehafte" Gegenstände sich langsamer als mit Lichtgeschwindigkeit fortbewegen, könnte die Lichtgeschwindigkeit mit der also programmiertechnischen Wiederholung einer einzigen Einheitszelle Gottes zu tun haben. Jedenfalls befinden in dieser Darstellung alle Punkte sich an der gleichen Stelle indem so für den Schöpfer Zeit zwischen ihnen nicht bestünde. Jegliche Zeit und Raum wäre für ihn übersehbar und seine Ewigkeit und Allgegenwart wären damit erklärbar.

Hält man aber einen vormateriellen Ursprung für wenig wahrscheinlich oder gar für eine überholte Idee des vorwissenschaftlichen Menschen, so bleibt das Problem der Entstehung der riesigen Mengen Materie. Denn kämen sie gemäß der Erklärung mancher Wissenschaftler aus einem schwarzen Loch hervor, so verlangt die Entstehung dieses schwarzen Loches noch eine Erklärung. Entstände wie nach der Meinung von vielen Physikern bei der Durchbrechung eines Gleichgewichtsprozesses von immer entstehenden und einander wieder vernichtenden virtuellen Photonpaaren Materie und Antimaterie, so ergibt sich wieder die Frage nach dem Ursprung dieser virtuellen Photonpaare. Das Mysterium verschwindet nicht, ob nun der moderne Mensch daran vorbeisehen will oder nicht. Ja es fällt auf wie immer mehr gerade in dieser Zeit des wissenschaftlichen Fortschritts ein mittelalterliches Denken zurückkehrt. Ein Denken macht sich breit das über die Grenzen von Zeit und Raum sich nicht erhebt. Das Programm = "die Intelligenz" hinter den Ereignissen wird kaum noch geahnt, wie sogar viele der heutzutage zu Hause und unterwegs im Zug und auf der Straße auf Glasplättchen Tippenden sich der Intelligenz hinter den Ereignissen am Bildschirm kaum noch bewußt sind. Zum Materiellen ist vielen nur noch das Materielle als Ursprung vorstellbar, wie denn auch "gemäß diesem heidnischen Empfinden" das Interesse an heidnischen Riten explosiv zugenommen hat. Und so personifizieren auch Wissenschaftler Naturerscheinungen und sprechen von dem Erfindungsreichtum von Tieren und sogar von Pflanzen zu ihrer Fortentwicklung:

schon kein Mensch ist imstande um seinen Körper und die seiner Nachkommen neue Schutzmechanismen hervorbringen zu lassen. Also sind Tiere und Pflanzen noch weniger dazu imstande, wo sie auch nicht den Intellekt dazu haben

Und im Allgemeinen sprechen viele unter ihnen alles Unerklärte der Person "Mutter Natur" zu als wäre sie eine Urgöttin auf dem Olympus der alten Griechen.

Die hebräischen göttlichen Namen stellen dar nicht daß eine materielle Naturgöttin sondern ein immateriell Vorzeitlicher der Urheber alles Seienden ist. Dem Namen *Elohim* zufolge gibt es einen vormateriellen und damit unnahbaren alles Kennbare und Unkennbare Umfassenden und dem Namen *Jahwe* zufolge kann dieser dennoch von dem zeitgebundenen Menschen gekannt werden:

deshalb erscheint im 1. Thorakapitel der planmäßigen Schöpfung nur der erste göttliche Name und ab dem 2. Kapitel der Verwirklichung der Schöpfung auch der 2. göttliche Name (s. 2. Kap)

Letzteres ist weil "der war und ist und sein wird" sich in der Zeit und in der von ihm gebildeten Materie erkennbar macht. Diesen Namen zufolge also kommt das Materielle aus dem Vormateriellen hervor und kann Gott nur indirekt gekannt werden. Mit Thoraworten gesagt kann der Mensch "nur seine Rückseite sehen" (2. M. 33:23) und soll man sich kein materielles Bild von ihm machen (2. M. 20:4). Das alles ist damit gleichzusetzen daß man nicht versuchen soll das Materielle bis zur letzten Stufe vom Materiellen aus zu erklären. Einerseits kommt gemäß der göttlichen Initiale *Aleph* die ganze Welt und ihre Vielheit aus der Einheit eines Allmächtigen hervor, d.h. daß nicht er ein Teil dieser Welt sondern die Welt Teil von ihm ist. Und andererseits läßt gemäß derselben Initiale dieser Allmächtige sich außerhalb des von ihm Hervorgebrachten nicht finden:

alle Einsen des *aleph* = 111 sind eine Wiederholung der einen Eins des A (א) = 1, gleichwie alle Zellen lebendiger Wesen aus einer entstehen und die gleiche DNA enthalten

- wie deshalb viele mystische Lehren sich mit Illusionen beschäftigen. Die Computertechnik macht wissen daß aus der Eins die ganze Zahlenreihe hervorgeht. Und die Logik lehrt uns daß alle Erscheinungen sich auf wenige Faktoren und schließlich auf einen einzigen Uranfang zurückführen lassen. Und das hebräische *Aleph* stellt anschaulich dar daß die Eins eines einzigen Gottes an der Basis alles Seins stehen muß:

um 450 Jhr. v.u.J.: Wiederherstellung der Lehre Mose von Esra

um 450 Jhr. v.u.J.: Die Philosophie der griechischen Sophisten legt die Basis einer hellenistischen Weltanschauung